

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 34 (1930-1931)  
**Heft:** 11

**Rubrik:** Bücherschau

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

und jedesmal bestäubte den stoischen Wanderer das muntere Vorwärtsstreben dieser Leichtsinnigen.

Basil wurde allmählich müde. Er war es nicht gewohnt, Fußtouren zu machen. Er wurde auch durstig; denn es brannte eine mitleidlose Sonne hernieder. Überdies sah er nachgerade aus wie ein wandelnder Mehlsack. Gern wäre er einmal eingekehrt, wenn es nichts gekostet hätte. Es gab genug Wirtshäuser am Wege, wo man echten, wenn auch sauren Wein ausschenkte, und Basil lechzte nach solcher Labe. Aber umsonst ist der Tod, dachte er, und fünfzig Rappen plus einen Fünfer Trinkgeld kostete es allermindestens. Und nähme er gar noch ein Weggli dazu, so verlangen sie sechzig. Es ist unverschämt, was die Leute heutzutage wollen! Aber Josefine wird mir dann schon etwas aufstellen; sie kann mich „einewäg“ nicht den ganzen Abend so trocken dasitzen lassen. Das wäre ja „gspäßig“. Sowiejo! So spekulierte Basil. Also unterdrückte er alle Begierden, beschleunigte seinen Schritt und sah endlich das Ziel seiner Sehnsucht vor sich liegen.

Im Dorf wies ihm ein Kind den Weg zu dem breiten, stattlichen Bauernhaus, das durch die Art und Weise, wie es so behaglich in der Sonne stand, Bauernfleiß und Wohlstand ausdrückte. Basil schritt nicht gerade schneidig über den breiten Vorplatz auf die Haustür zu. Diese aber war fest verschlossen. Er war ganz verdutzt ob solchem Verfahren; denn landauf, landab fiel es damals keiner Seele ein, tagsüber das Haus zu verschließen.

Ein unbehagliches Gefühl bemächtigte sich seiner, als ob man ihn scharf beobachtete. Er nahm den messingenen Knopf zur Hand, zog langsam daran und ließ ihn dann zurück schnellen. Langsam und vorsichtig, nur auf einen mäßig breiten Spalt ging die Türe auf. Eine Hand mit langen dünnen Fingern streckte ihm einen Zweiräpppler entgegen, und eine spitze, verächtliche Stimme sprach: „Schämt Ihr euch

nicht, zu betteln, und noch dazu an einem heiligen Sonntagnachmittag? Macht, daß Ihr fortkommt, oder ich heße den Hund!“

In diesem Moment sah aber Basil noch ein längliches, mageres Gesicht, rotes Haar und unheimlich viel Sommersprossen. Er nahm instinktiv den Zweiräppeler — er war doch immerhin Geld — und wollte der mildtätigen Jungfrau sagen, wer er sei. Aber oha, die Tür fiel zu. Er mußte gehen.

Widerwillig trugen ihn seine müden Beine zu einem Wirtshaus. Dort, im „Rößli“, genoß er nun sein Schöppchen und brachte aus der redseligen Wirtin bald heraus, daß es wirklich die Jungfer Josefine in Person gewesen sei, die ihm einen solchen Empfang bereitet hatte.

„Sie ist der bare Geizteufel“, sagte die junge, rosige Wirtin, „aber schaffig wie eine Ameise.“

Basil freute sich innig über dieses Lob. So gleich mußte das Mägdlein der Wirtin mit einem Brieflein zu Josefine gehen, um ihr einen Besuch anzumelden. Und alles kam dann so, wie seine Krämerseele es wünschte.

Basil und Josefine fanden sich zu ersprießlichem Handeln. Ihn störten nicht ihre Magerekeit und roten Haare, auch nicht die Sommersprossen. Und ihr war sogar sein „Sowiejo“ sehr lieb; denn sie verstand es vortrefflich, ihren Willen durchzusetzen.

Zwar hatten sie keine Leibeserben; das dürre sparsame Wesen, genannt Josefine Räcker, war ausgetrocknet wie ein ausgebrannter Krater und gebar keine Kinder. Aber als dann die beiden kurz hintereinander still und bescheiden starben, wie sie gelebt hatten, da durften die lachenden Erben mit Befriedigung feststellen, daß es der „Genügsamkeit“ ihrer Verwandten gelungen war, in aller Heimlichkeit eine Million zu vollenden. Eine Tatsache, welche den Erben des goldenen Segens dazu verhalf, sich gegenseitig die erbittertsten Erbschaftsprozesse anzuhängen . . .

## Bücherschau.

**Florens der Pfadfinder.** Von Emil Ernst Ronner. Zweite, durchgesehene Auflage. Mit Bildern von H. Würgler. Schöner Ganzleinenband Fr. 5.20. W. Loepthien Verlag, Meiringen.

Der Verfasser hat in der zweiten Auflage dieses Buches ein ausgezeichnetes Bild aus dem Bubenleben, so wie es wirklich ist, wiedergegeben und wir freuen uns besonders darüber, daß Ronner eine so frisch-jugendliche Feder führt.

**Heinrich Hoffmann: Johannes Calvin.** Verlag von Huber u. Co., Frauenfeld. 65. Bändchen aus der Sammlung: Die Schweiz im deutschen Geistesleben.

E. E. Ein ausgezeichneter Kenner Calvins beschäftigt sich eingehend und mit wertvoller Einführung in die bewegte Zeit mit dem großen Genfer Reformator. Seine Persönlichkeit, sein Leben und seine Wirksamkeit, seine Rolle in der Genfer Reforma-

tionsgeschichte werden lebendig dargestellt und wird zu einem fesselnden Bilde verarbeitet. Die Hauptabschnitte beschäftigen sich mit Calvins Werden und erster Wirksamkeit, mit Calvins Glauben und seiner Persönlichkeit, dem Werk in Genf, dem Wirken in die Weite, mit seiner Bedeutung und seiner Stellung im deutschen Geistesleben. Auch die wissenschaftlichen Anerkennungen fehlen nicht. Wir haben es mit einer gründlichen Charakterisierung der ganzen Zeit Calvins zu tun und gewinnen interessante Eindrücke in eine Welt die uns bis jetzt ziemlich fremd war. Das packende historische Bändchen sei allen Freunden schweizerischer Vergangenheit nachdrücklich empfohlen!

Niethammer, Wera: *Wundersitzen*. Seine Ausflüge und Entdeckungen im Wald. Mit 30 farbigen Holzschnitten im Text von Fritz Lang. 80 Seiten.

Groß-Ottav. Mit mehrfarbigem Umschlag. Ganzleinen Fr. 3.75, Halbleinen Fr. 2.50. Für 5 bis 10-Jährige. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

In diesen „Waldmärchen“ vereinigen sich in glücklichster Weise Erzählerin und Maler zu köstlich anschaulicher Gestaltung der Geheimnisse des Waldes, erlebt und erlauscht von einem allerliebsten Zwergmännlein, das Neugier und Reiselust zu immer neuen Entdeckungen treiben. Mit dem Reh, mit der lustigen Quakelinde, der klugen Feldmaus und den leuchtenden Prinzen auf der Waldwiese macht es Bekanntschaft auf seiner Wanderung. — Mit das Schönste an dem Buche sind die farbenfrohen leuchtenden Bilder von Fritz Lang, voll prächtigen Hums die einen, voll märchenhafter Traumstimmung die anderen.

**Redaktion:** Dr. Ernst Schmann. Zürich 7, Rütistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) **Unverlangt eingesandten Beiträgen** muß das Rückporto beigelegt werden. **Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstrasse 19, Zürich.**

**Insertionspreise für Schweiz. Anzeigen:**  $\frac{1}{4}$  Seite Fr. 180.—,  $\frac{1}{2}$  Seite Fr. 90.—,  $\frac{1}{4}$  Seite Fr. 45.—,  $\frac{1}{8}$  Seite Fr. 22.50,  $\frac{1}{16}$  Seite Fr. 11.25  
für ausländ. Ursprungs:  $\frac{1}{4}$  Seite Fr. 200.—,  $\frac{1}{2}$  Seite Fr. 100.—,  $\frac{1}{4}$  Seite Fr. 50.—,  $\frac{1}{8}$  Seite Fr. 25.—,  $\frac{1}{16}$  Seite Fr. 12.50



Fabrikation für die Schweiz in Buochs (Nidwalden)  
Engros-Vertrieb und Lager: **Zürich, Otto Rohrer, Stampfenbachstraße 12.**



Immer mehr werden von Kennern nur  
**Schnebli**  
**Petit-Beurre**



verlangt, weil leicht verdaulich u. wohlschmeckend.  
Zur Kinderpflege unentbehrlich!

**Gewerbebank**  
**Zürich**  
Rämistrasse 23.  
Gegründet 1868.

**Zinsvergütung auf**  
**Einlagehefte**  
**4½ % netto**  
**Obligationen**  
**4¾ %**